

sieht, wird sie in Schriften des 12. Jh. mit dem Sündenfall in Zusammenhang gebracht.

Rolf Große

-----

Meg LEJA, *The Sacred Art: Medicine in the Carolingian Renaissance*, Viator 47/2 (2016) S. 1–34, ordnet das unter Karl dem Großen entstandene Lorsch'sche Arzneibuch ein in Versuche der Zeit um 800, medizinische Studien theologisch zu rechtfertigen. Dem Hof und den Großen des Reiches sei es nicht allein um correctio überlieferten Einzelwissens gegangen, sondern um eine grundsätzliche Neubewertung. „Mönchsmedizin“ dürfe deshalb nicht als bloße Reduktion antiker Einsichten auf wenige praktische Rezepte abqualifiziert werden.

K. B.

Günther BINDING, *Bauvermessung und Proportion im frühen und hohen Mittelalter* (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 61) Stuttgart 2015, Hiersemann, XI u. 272 Seiten, Abb., Pläne, ISBN 978-3-7772-1513-6, EUR 188. – Der Inhalt des Titels wird im ersten Satz des Vorworts wieder aufgenommen: „Dieses Buch ist geschrieben für alle, die sich über die Vermessung und die geometrisch bestimmten Proportionen von Grund- und Aufrissen früh- und hochmittelalterlicher Bauwerke informieren wollen“ (S. VII). Diese Versprechungen führen zu Erwartungen, die in dem außerordentlich materialreichen Buch nur z. T. erfüllt, z. T. als unangemessen zurückgewiesen werden. Als Grund dieser Publikation nennt der Vf. das Angebot des Verlages, „ein Buch mit einem von mir zu wählenden Thema ... zu veröffentlichen“ (S. XI). Es handelt sich gewissermaßen um die Summe seiner architektur- und bauhistorischen Forschungen nach seinen „derzeitigen Vorstellungen“, denn „ich gebe zu, geirrt bzw. die rechte Bedeutung einzelner lateinischer baubezogener Worte ... zunächst nicht erkannt zu haben.“ (S. X) Hier legt er daher eine Überarbeitung vor, insofern er „mit neuen Argumenten fortgeschritten“ sei. „Irrtümer und Feststellungen, die nicht mehr haltbar waren, habe ich getilgt“ (S. XI). Diese Überarbeitung hat zu schwerwiegenden Akzentverschiebungen geführt, mit denen der Vf. nicht nur seine eigenen früheren Standpunkte, sondern eine Jahrtausende alte Tradition, die seit Vitruv (84 v. Chr. – nach 14 n. Chr.) schriftlich nachweisbar ist, verlassen hat. Die Lektüre dieser verwirrenden Publikation wird durch große Redundanz der (häufig selektiven) Zitate, sehr dünne Register, Wechsel der unbelegten Terminologie und häufige Aporien nicht erleichtert. Ein zentraler terminus technicus in der Architekturgeschichte ist seit Vitruv die „geometria“, was der Vf. mit Erdmessung, Landvermessung, Grundrissvermessung, Feldmesskunst, Geländevermessung oder Vermessung tout court übersetzt resp. wiedergibt. Sein Kronzeuge ist Isidor von Sevilla († 636), der die Etymologie des Wortes geometria von den Ägyptern herleitet, die nach den jährlichen Nilüberschwemmungen ihr Land stets neu vermessen mussten (Etym. 3, 10, 1). Das ist korrekt zitiert. Anders als Isidor belässt es der Vf. aber bei der Gleichsetzung von Geometrie mit Feldmesskunst, also einer zweidimensionalen Geometrie. Er belegt diese nicht mit